

JUMP, das Jugendsofortprogramm

Unterschiede in den Förderjahrgängen 1999 und 2000
und Verbleib der Teilnehmer nach Maßnahmeende

Hans Dietrich



Die letzten Ausgaben des **IAB** *Werkstattbericht* im Überblick

- Nr. 20 **Die Zukunft der Frauenbeschäftigung**
31.12.1999 Veränderung der Arbeitslandschaft nach Tätigkeiten und Qualifikationsebenen zwischen 1995 und 2010
- Nr. 1. **Aktuelle Daten vom Arbeitsmarkt in Ostdeutschland**
15. .2000 Monatliche Aktualisierung, Ausgaben 1.1 - 1.12
- Nr. 2 **Substitution von Überstunden durch Beschäftigte**
18.1.2000 Das BAFF-Modell im Arbeitsamtsbezirk Neuwied
- Nr. 3 **Beschäftigung von Geringqualifizierten in Dänemark**
18.2.2000
- Nr. 4 **Entlastungspotenziale durch Frühverrentung**
20.4.2000 Berechnungen am Beispiel der sogenannten "Rente mit 60"
- Nr. 5 **Verbleibsquoten von ABM-Teilnehmern in Eingliederungsbilanzen**
22.4.2000 Regionalisierung der Arbeitsmarktpolitik
- Nr. 6 **Konsolidierung der Wirtschaft bei weiterhin angespanntem Arbeitsmarkt**
5.5.2000 Ergebnisse der vierten Welle des IAB-Betriebspanels Ost 1999
- Nr. 7 **Ein Instrument mit vielen Gesichtern**
18.7.2000 Zweiter Zwischenbericht der Begleitforschung zu den Zuschüssen zu Sozialplanmaßnahmen nach §§ 254ff. SGB III
- Nr. 8 **Telefonkampagne der Arbeitsämter im Herbst 1999**
1.8.2000 Ausgewählte Ergebnisse zur Akquisition und zur betrieblichen Einschätzung der Beschäftigungsentwicklung bis April 2000
- Nr. 9 **Der beschäftigungspolitische Erfolg der Niederlande:
12.10.2000 Welche Rolle spielte die Arbeitsmarktflexibilität?**
- Nr. 10 **Qualifizierungspotenziale von „Nicht-formal-Qualifizierten“**
15.11.2000
- Nr. 11 **Veränderungen der Arbeit, Belastungsrisiken und das Stressproblem**
30.11.2000
- Nr. 1. **Aktuelle Daten vom Arbeitsmarkt in Ostdeutschland**
15. .2001 Monatliche Aktualisierung, Ausgaben 1.1 - 1.12
- Nr. 2 **Was und wie man von anderen lernen kann**
31.1.2001 Teil I: Beschäftigungspolitische Vergleiche und wissenschaftliche Politikberatung
Teil II: Beschäftigungspolitische Erfolge bei unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Politikkonzepten
Teil III: Zahlen und Graphiken zur Arbeitsmarktentwicklung in ausgewählten Ländern

Die Reihe "IAB Werkstattbericht" gibt es seit 1991. Eine vollständige Themenübersicht finden Sie in den „Veröffentlichungen“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Tel. 0911/179-3025).

IAB *Werkstattbericht*

Nr. 3 / 26.2.2001

Redaktion

Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik & Gestaltung

Monika Pickel, Elisabeth Strauß

Technische Herstellung

Hausdruckerei der Bundesanstalt für Arbeit

Bezugsmöglichkeit

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,
Regensburger Str. 104,
D-90327 Nürnberg
Tel.: 0911/179-3025

Schutzgebühr

Einzelheft: 2,- DM (zzgl. Porto);
Jahresabonnement: 40,- DM (inkl. Porto)

Rückfragen zum Inhalt an

Dr. Hans Dietrich, Tel. 0911/179-3263

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

ISSN 0942-1688

IAB im Internet: <http://www.iab.de>

JUMP, das Jugendsofortprogramm

Unterschiede in den Förderjahrgängen 1999 und 2000 und Verbleib der Teilnehmer nach Maßnahmeende

Gliederung

1. Die Förderjahrgänge 1999 und 2000 des Jugendsofortprogramms im Vergleich	3
1.1 Einleitung	3
1.2 Finanzierung des Sofortprogramms	4
1.3 Geförderte Personen und Maßnahmeteilnahme in 1999 und 2000	5
1.4 Zielgruppenerreichung (Merkmale der JUMP-geförderten Jugendlichen)	6
1.5 Vergleich mit der Struktur der Arbeitslosen	8
1.6 Veränderung auf der Maßnahmeebene	10
2. Analysen zum Verbleib von Teilnehmern am Sofortprogramm	12
2.1 Fragestellungen	12
2.2 Grundsätzliche Vorüberlegungen	12
2.3 Status der Maßnahmeteilnehmer unmittelbar nach Abschluss der JUMP-Maßnahme	15
2.4 Modelleffekte	21
2.5 Situation der JUMP-Teilnehmer unmittelbar nach Abschluss der Maßnahmeteilnahme im Vergleich zur Situation sechs Monate nach Abschluss	23
3. Zusammenfassung	26
4. Anhang	27

Vorbemerkung

*Das Sofortprogramm der Bundesregierung zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit (kurz: JUMP) wird seit zwei Jahren durchgeführt. Empirische Daten – sowohl prozessproduzierte Daten aus den Arbeitsämtern (CoSach-Verfahren), als auch telefonisch ermittelte Umfragedaten von knapp 5000 Maßnahmeteilnehmer – liegen in einem Umfang vor, der systematische Analysen auf einer tragfähigen Datengrundlage erlaubt. Auf Basis der Daten aus dem CoSach-Verfahren werden nachfolgend die Eintritte in das Jugendsofortprogramm der ersten beiden Förderjahrgänge vergleichend dargestellt. Auf Basis der Daten einer Mehrfachbefragung von Maßnahmeteilnehmern am Sofortprogramm werden Übergangsmuster aus den Maßnahmen des Sofortprogramms in Ausbildung, Beschäftigung, weitere Maßnahmen sowie Arbeitslosigkeit analysiert. *)*

*) Das Projekt wird mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert

1. Die Förderjahrgänge 1999 und 2000 des Jugendsofortprogramms im Vergleich

1.1 Einleitung

Mit Beendigung des zweiten Förderjahres des „Sofortprogramms der Bundesregierung zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit“ eröffnet sich die Möglichkeit, das Fördergeschehen der beiden Programmjahre vergleichend zu analysieren. Dabei wird sich die nachfolgende Darstellung primär mit dem Personenkreis beschäftigen, der 1999 und 2000 in Maßnahmen des Sofortprogramms eingetreten ist (*vgl. hierzu Übersicht A1 im Anhang, Seite 27*). Kontrastierend wird die Struktur der bei den Arbeitsämtern (AÄ) als arbeitslos registrierten Jugendlichen unter 25 Jahren gegenübergestellt.

Als Datengrundlage für diesen Teil der Analyse wird schwerpunktmäßig auf die CoSach-Geschäftsdaten der BA zum Jugendsofortprogramm zurückgegriffen, die vom IAB in eine eigene Datenbank eingelesen und personenbezogen aufbereitet werden.

Das mittlerweile zum zweiten Mal verlängerte Sonderprogramm mit seiner jeweils grundsätzlich auf ein Jahr angelegten Förderdauer legt zunächst den Eintrittszeitraum in Maßnahmen des Programms fest. Die Laufzeit der dabei begonnenen Maßnahmen kann über den jeweiligen Programmzeitraum hinausreichen. Bei einigen Maßnahmen, wie der außerbetrieblichen Ausbildung im Rahmen des Sofortprogramms beträgt die geplante Laufzeit drei Jahre und mehr, falls nicht, wie zunächst angestrebt, die Überführung in eine betriebliche Ausbildung realisiert werden kann.

Mit der Fortsetzung des Sofortprogramms in 2000 und 2001 wurde auf Erfahrungen aus dem ersten Förderjahr sowie auf die ausbildungs- und arbeitsmarktpolitische Entwicklung reagiert. Aber auch die Zusammensetzung der Gruppe der Jugendlichen, die die Anspruchsvoraussetzungen für die JUMP-Maßnahmen erfüllen, hat sich bereits mit dem ersten Förderjahr von JUMP infolge des Maßnahmeeinsatzes verändert. Dies führte zu Änderungen beim Angebot der Maßnahmen (z.B. Streichung der Trainingsmaßnahmen für nichtversorgte Bewerber um einen Ausbildungsplatz nach Artikel 3), aber auch zu Modifikationen bei der Ausgestaltung und Durchführung der einzelnen Maßnahmen.¹⁾

Bevor relevante Aspekte der quantitativen und qualitativen Modifikationen des Sofortprogramms und deren Konsequenzen bezogen auf die Teilnehmer näher erläutert werden, soll zunächst eine knappe Beschreibung der Finanzierungsgrundlagen des Sofortprogramms erfolgen.

¹⁾ vgl. hierzu insbesondere:

BMA/BMBF 1999: Eckpunkte für ein Sofortprogramm zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit – Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung Jugendlicher. In: *ibv* 2/1999, Seiten 77-86.

BMA/BMBF 1999: Richtlinien zur Durchführung des Sofortprogramms zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit. In: *ibv* 2/1999, Seiten 92-102

sowie die Runderlasse vom 1. Dezember 1999 und 1. Dezember 2000

1.2 Finanzierung des Sofortprogramms

Dem Haushalt der BA standen in den Jahren 1999 und 2000 jeweils rund 2 Mrd. DM für das Sofortprogramm zur Verfügung. Finanziert wird das Sofortprogramm durch Bundeszuschüsse sowie aus ESF-Mittel.

Die Zuweisung der Mittel erfolgte nach den Durchschnittsanteilen an allen arbeitslosen Jugendlichen, an den arbeitslosen Jugendlichen ohne Berufsausbildung und an den länger als drei Monaten arbeitslosen Jugendlichen gemäß den Daten der Strukturanalyse der BA. Weiterhin wurde eine disproportionale Mittelzuteilung zugunsten der neuen Bundesländer vorgegeben. Die besondere Förderung der neuen Bundesländer, die in den „Eckpunkten der Bundesregierung für ein Sofortprogramm zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit“ (1998) vorgegeben wurde, sah für 1999 nach Abzug der Mittel für zentrale Aufgaben (Öffentlichkeitsarbeit und Begleitforschung) für die neuen Bundesländer einen Mittelanteil von 40% vor.

Tatsächlich wurden 1999 für Maßnahmen des Sofortprogramms von den AÄ (ohne zentrale Mittel) 1,893 Mrd. DM ausgegeben und im Jahr 2000 1,859 Mrd. DM. Da die jeweils den LAÄ bzw. AÄ zur Verfügung gestellten Mittel in den alten und den neuen Bundesländern in unterschiedlichem Umfang abgerufen wurden, wurde die politisch vorgegebene disproportionale regionale Mittelverteilung von 60:40 zugunsten der neuen Bundesländer faktisch verstärkt. Wurde 1999 hinsichtlich der von den AÄ verausgabten Mittel des Sofortprogramms insgesamt 40,9% in den neuen Bundesländern verausgabt, so betrug dieser Anteil im Jahr 2000 43,6%, und war damit um knapp 3%-Punkte angestiegen.

Übersicht 1

Mittelausgabe für das Sofortprogramm 1999 und 2000				
Region	1999		2000	
	Verausgabte Mittel in Mrd. DM	Anteil in %	Verausgabte Mittel in Mrd. DM	Anteil in %
Deutschland	1,902		1,865	
Deutschland, ohne zentrale Mittel	1,893	100	1,859	100
ABL	1,118	59,1	1,049	56,4
NBL	0,775	40,9	0,809	43,6

Datengrundlage: Finas-FA Stand Ende 12 1999 bzw. 2000; eigene Berechnungen.

Die Mittelbewirtschaftung des Sofortprogramms kann jedoch nicht unmittelbar auf die Personenebene herabgebrochen werden. Demzufolge können die verausgabten Mittel nicht auf die Zahl der eingetretenen Personen bzw. der durchgeführten Maßnahmen umgerechnet werden. Weiterhin erlauben die Informationen der Mittelbewirtschaftung keine

unmittelbare Unterscheidung zwischen neubegonnenen und fortlaufenden Maßnahmen auf der Personenebene. Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Laufzeiten einzelner Maßnahmen, unterschiedlicher Kostensätze nach Maßnahmen, Personengruppen, Regionen und Trägern lassen sich aus den Mittelausgaben demzufolge keine Rückschlüsse auf die tatsächliche Zahl der geförderten Jugendlichen und deren Entwicklung ableiten.

1.3 Geförderte Personen und Maßnahmeteilnahme in 1999 und 2000

Grundlegend für die Analyse der geförderten Personen und deren Maßnahmeteilnahme am Sofortprogramm ist der Sachverhalt, dass Jugendliche entsprechend den rechtlichen Vorgaben ggf. über mehrere Programmjahre hinweg an unterschiedlichen Maßnahmen im Rahmen der Sonderprogramm-Förderung teilnehmen können. Demzufolge wird nachfolgend zwischen geförderten Personen und deren Maßnahmeteilnahme unterschieden.

Auf der **Personenebene** werden die Teilnehmer an Maßnahmen aus dem Sofortprogramm entsprechend dem erstmaligen Eintrittsdatum der Person in eine Maßnahme des Sofortprogramms den Eintrittskohorten 1999, 2000 bzw. 2001 zugeordnet. Dabei ist es unerheblich, wie lange diese erste Maßnahme dauert bzw. ob die Person zu einem späteren Zeitpunkt an einer weiteren JUMP-Maßnahme teilgenommen hat bzw. teilnehmen wird. Entsprechend dieser Kohortendefinition werden nachfolgend die Eintrittskohorten 1999 und 2000 knapp vergleichend dargestellt.

Eintrittskohorte 1999: Im Jahr 1999 sind 176.032 Jugendliche in Maßnahmen des Sofortprogramms eingetreten. Für diese Jugendlichen sind im Beobachtungszeitraum (1999 - 2000) insgesamt 210.706 Eintritte in JUMP-Maßnahmen zu verzeichnen. Dabei handelt es sich um 198.647 Maßnahmeeintritte im Jahr 1999 und um 12.059 Maßnahmeeintritte im Jahr 2000. 82,4% der Jugendlichen dieser Eintrittskohorte haben bislang ausschließlich an einer JUMP-Maßnahme teilgenommen, 17,6% der Jugendlichen haben an zwei oder mehr Maßnahmen teilgenommen.

Eintrittskohorte 2000: Im Jahr 2000 sind 92.173 Jugendliche erstmalig in JUMP-Maßnahmen eingetreten. Die Mitglieder der Eintrittskohorte 2000 haben bis Ende 2000 insgesamt 97.406 Eintritte in unterschiedliche JUMP-Maßnahmen realisiert. 94,7% der Jugendlichen dieser Eintrittskohorte haben ausschließlich an einer Maßnahme und 5,3% an mehreren Maßnahmen teilgenommen.

Bereits die Differenz von geförderten Personen zu Eintritten in einzelne Maßnahmen verweist auf die Mehrfachförderung von Personen im Rahmen des Sofortprogramms. Mit Artikel 12 der Richtlinien des Sofortprogramms ist die Möglichkeit einer Kombination von Maßnahmen festgelegt. Einzelne Maßnahmenteilnahmen wie die Trainingsmaßnahmen für nichtvermittelte Bewerber nach Artikel 3 oder für arbeitslose Jugendliche nach Artikel 7 lassen ggf. in besonderer Weise eine Weiterförderung erwarten. Insbesondere der Artikel 3 (Trainingsprogramm für noch nicht versorgte Ausbildungsplatzbewerber) hat 1999 in verstärktem Umfang eine Art „gateway-Funktion“ erfüllt. Knapp 50% der rund 19.000 Teilnehmer an Artikel-3-Maßnahmen in 1999 sind in weitere JUMP-Maßnahmen übergegangen. Artikel-3-Maßnahmen wurden in 2000 nicht mehr angeboten.

Übersicht 2

JUMP-Förderung 1999 und 2000 – Personen und Maßnahmenebene				
Maßnahmebeginn	Eintrittskohorte			
	1999	2000	2001	Gesamt
Anzahl begonnener Maßnahmen*				
1999	198.647	X	X	198.647
2000	12.059	97.406	X	109.465
2001				
Gesamt	210.706	97.406		308.112
Anzahl geförderte Personen				
	176.032	92.173		268.205

* Abweichungen zur amtlichen Statistik aufgrund unterschiedlicher Datenaufbereitung und Auswertungsverfahren;
Datengrundlage: Teilnehmerdaten aus CoSach-ff, Stand 31.12.2000.

Wie Übersicht 3 verdeutlicht, haben 82,4% der 1999 in das JUMP-Programm eingetretenen Jugendlichen bis Ende Dezember 2000 ausschließlich an einer JUMP-Maßnahme teilgenommen, 15,7% an zwei Maßnahmen und 1,9% an drei und mehr Maßnahmen. In wenigen Fällen haben Jugendliche im Verlauf von zwei Jahren an bis zu sechs Maßnahmen teilgenommen.

Der unterschiedliche Anteil der Mehrfachteilnehmer in den beiden Kohorten ist einerseits auf das unterschiedliche Maßnahmeangebot in den beiden Förderjahren zurückzuführen. Andererseits liegt für beide Eintrittskohorten eine unterschiedliche Prozesszeit vor. Daraus ergibt sich c.p. eine zeitabhängig unterschiedliche Wahrscheinlichkeit, bis zum Beobachtungszeitpunkt (hier 31.12.2000) an einer weiteren Maßnahme teilnehmen zu können. Jugendliche aus der Kohorte 1999 verfügen demzufolge theoretisch über eine höhere Wahrscheinlichkeit, bislang in weitere Maßnahmen des Sofortprogramms

Übersicht 3

JUMP-Teilnehmer der Eintrittskohorten 1999 und 2000 nach der Anzahl der Maßnahmen		
Anzahl der JUMP-Maßnahmen	Kohorte 1999	Kohorte 2000
1	82,4%	94,7%
2	15,7%	4,9%
3 und mehr	1,9%	0,4%
Gesamt (N=100%)	176.032	92.173

Datengrundlage: Teilnehmerdaten aus CoSach-ff; Stand: 31.12.2000.

übergewechselt zu sein. Diese Annahme wird empirisch bestätigt.

Unter Berücksichtigung dieser Restriktion ist von weitgehend vergleichbaren Mustern hinsichtlich der Mehrfachteilnahme an Maßnahmen für beide Kohorten auszugehen.

Aus der **Maßnahmeperspektive** und somit unabhängig von den geförderten Personen und deren Kohortenzugehörigkeit sind im Jahr 1999 insgesamt 198.647 Eintritte in JUMP-Maßnahmen erfolgt und im Jahr 2000 109.465 Eintritte.

1.4 Zielgruppenerreichung (Merkmale der JUMP-geförderten Jugendlichen)

Mit den Eckpunkten zum Sofortprogramm hat die Bundesregierung spezifische Personengruppen als besonders zu fördernde Zielgruppen benannt. In diesem Kontext wurden neben dem Regionalmerkmal alte versus neue Bundesländer, die jungen Frauen, die behinderten und die benachteiligten Jugendlichen sowie die ausländischen Jugendlichen genannt (Eckpunkte ibv 2/1999: 80).

Logisch zu ergänzen ist dieser Zielgruppenkatalog um die langzeitarbeitslosen Jugendlichen. Dabei finden bislang unterschiedliche Arbeitslosigkeitsdauern bei der Bestimmung des Begriffs „Langzeitarbeitslosigkeit“ Verwendung. In der amtlichen Statistik der BA wird Langzeitarbeitslosigkeit i.d.R. ab einer Dauer von einem Jahr definiert. Entsprechend den „Beschäftigungspolitischen Leitlinien“ der EU (hier Leitlinie 1) sind bei Jugendlichen in Abgrenzung zu den Erwachsenen ausbildungs- bzw. beschäftigungspolitische Maßnahmen einzuleiten, bevor eine Arbeitslosigkeitsdauer von sechs Monaten erreicht wird. In den Richtlinien zum Sofortprogramm (SPR) wird etwa hinsichtlich Artikel 8 (Lohnkostenzuschuss) eine Mindestdauer von drei Monaten Arbeitslosigkeit als Voraussetzung genannt. Nachfolgend wird von Langzeitarbeitslosigkeit bei einer Arbeitslosigkeitsdauer von mehr als sechs Monaten (=183 Tage) gesprochen.

Übersicht 4 gibt die Verteilung der so definierten Zielgruppen an den JUMP-geförderten Personen differenziert nach den beiden Förderkohorten wieder. Falls die Jugendlichen an mehreren JUMP-Maßnahmen teilgenommen haben (vgl. Abschnitt 1.3), werden jeweils die Informationen der ersten Maßnahme berücksichtigt.

Von allen bislang JUMP-geförderten Jugendlichen kommen 36,4% aus den neuen Bundesländern. In der 1999er Kohorte betrug der Anteil der Jugendlichen aus den neuen Bundesländern nur 34%, in der 2000er Kohorte stieg er auf 41,1%.

Es war zwar, wie aufgezeigt, ein leichter Anstieg in der Mittelverteilung zu Gunsten der neuen Bundesländer zu verzeichnen, der veränderte Anteil der Maßnahmeintritte in den neuen Bundesländern ist hierdurch jedoch nur teilweise zu erklären. Vielmehr ist die Ursache in einem veränderten Maßnahmeinsatz der AÄ in den alten und den neuen Bundesländern zu suchen (vgl. Abschnitt 1.6).

Bundesweit betrachtet, blieb der Frauenanteil unter den JUMP-geförderten Jugendlichen weitgehend stabil (1999 40,5%; 2000: 39,8%). Der Anteil an Jugendlichen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ging von 13,1% in 1999 auf 10,3% in 2000 zurück. Der Anteil der JUMP-geförderten Jugendlichen mit Behinderung betrug 1999 3,4% und 2000 2,8%. Der Anteil der Jugendlichen mit Benachteiligungsmerkmalen stieg von 24,6% (1999) auf 29,4% (2000) an.

Übersicht 4

Eintrittskohorten 1999 und 2000 nach ausgewählten Merkmalen - Personenebene			
Merkmal	Kohorte 1999	Kohorte 2000	Insgesamt
	Spaltenanteile		
Bundesrepublik Deutschland			
Region: NBL	34,0	41,1	36,4
Geschlecht: Frauen	40,5	39,8	40,3
Nationalität: Ausländer	13,1	10,3	12,1
Behinderung: Ja	3,4	2,8	3,2
Benachteiligung: Ja	24,6	29,4	26,3
Langzeitarbeitslos: Ja	19,7	24,0	21,2
Alte Bundesländer			
Geschlecht: Frauen	40,1	38,4	39,5
Nationalität: Ausländer	19,3	16,9	18,5
Behinderung: Ja	3,1	2,6	2,9
Benachteiligung: Ja	22,0	25,6	23,1
Langzeitarbeitslos: Ja	17,6	18,8	18,0
Neue Bundesländer			
Geschlecht: Frauen	41,4	41,9	41,6
Nationalität: Ausländer	1,2	0,7	1,0
Behinderung: Ja	4,1	3,1	3,7
Benachteiligung: Ja	29,7	34,9	31,7
Langzeitarbeitslos: Ja	23,6	31,4	26,6

Datengrundlage: Teilnehmerdaten aus CoSach-ff, Stand: 31.12.2000.

Die Struktur der geförderten Jugendlichen in den alten und den neuen Bundesländern unterscheidet sich bezüglich zentraler Merkmale beachtlich (vgl. Übersicht 4).

Der Frauenanteil war in den alten Bundesländern rückläufig (1999: 40,1%; 2000: 38,4%), während in den neuen Bundesländern ein schwacher Anstieg des Frauenanteils zu verzeichnen ist (1999: 41,4%; 2000: 41,9%).

Der Anteil der langzeitarbeitslosen Jugendlichen an den JUMP-geförderten Jugendlichen betrug 1999 bundesweit 19,7% und stieg in 2000 bundesweit auf 24% an. Dabei bezieht sich das Kriterium Langzeitarbeitslosigkeit auf die Dauer der Arbeitslosigkeit vor Antritt der ersten JUMP-Maßnahme. Die Teilnahme an kurzfristigen Maßnahmen bzw. die Zeit bis zum Übergang in Anschlussmaßnahmen erhöht die Dauer der Arbeitslosigkeit und damit auch den Anteil der langzeitarbeitslosen Jugendlichen an allen geförderten Jugendlichen. Um diese verzerrenden Effekte auszuschließen, geht ausschließlich die Arbeitslosigkeitsdauer vor Antritt der ersten Maßnahme in die Analyse ein.

Die Struktur der geförderten

Mit Ausnahme der Ostberliner AÄ werden in den neuen Bundesländern nahezu keine ausländischen Jugendliche gefördert (insgesamt 1%), während der entsprechende Anteil in den alten Bundesländern insgesamt 18,5% beträgt. Aber auch in den alten Bundesländern ging der Ausländeranteil von 19,3% in 1999 auf 16,9% in 2000 zurück.

Der Anteil der behinderten Jugendlichen ist in den neuen Bundesländern insgesamt mit 3,7% etwas höher als in den alten Bundesländern mit 2,9%, in beiden Regionen ist von 1999 auf 2000 ein leichter Rückgang zu verzeichnen.

Der Anteil der JUMP-geförderten Jugendlichen, die von den Ämtern als Benachteiligte bezeichnet werden, liegt in den alten Bundesländern insgesamt bei 23,1% und in den neuen Bundesländern bei 31,7%. In beiden Regionen stieg deren Anteil im Sofortprogramm von 1999 auf 2000 an. Dennoch erweist sich der relativ hohe Anteil benachteiligter Jugendlicher in den neuen Bundesländern als bemerkenswert. Neben einer unterschiedlichen Verwendung dieses bislang wenig präzisierten Begriffs ist insbesondere auch auf seine unterschiedlichen Dimensionen zu verweisen. Neben der individuellen und der sozialen Benachteiligung ist dabei vor allem auch die Marktbenachteiligung als wesentliche Kategorie zu beachten, der vermutlich gerade in den neuen Bundesländern besondere Bedeutung zukommt.

1.5 Vergleich mit der Struktur der Arbeitslosen

Die Struktur der arbeitslosen Jugendlichen in den LAÄ bzw. AÄ bildet neben der Ost-West-Verteilung die Grundlage für die regionale Mittelverteilung des Sofortprogramms. In diesem Abschnitt wird ein Vergleich der soziodemographischen Struktur (hier: Zielgruppenmerkmale) der Jugendlichen im Sofortprogramm mit der Struktur der arbeitslosen Jugendlichen entsprechend dem Bestand zum 30.9. des jeweiligen Jahres vorgenommen.

Dabei ist jedoch zu bedenken, dass die Strukturinformationen für arbeitslose Jugendliche bislang lediglich im Rahmen der Strukturanalyse der Arbeitslosen vorgelegt werden und damit die Struktur der Arbeitslosen zum Stichtag 30. September wiedergeben. Die Struktur der arbeitslosen Jugendlichen variiert im Jahresverlauf deutlich geschlechtsspezifisch.²⁾ Dabei liegt seit Jahren im September ein Jahreshoch für die weiblichen Jugendlichen vor, während der Höchstwert für männliche Jugendliche zu Jahresbeginn im Februar erreicht wird. Somit wären Strukturdaten für arbeitslose Jugendliche bezogen auf ein gesamtes Berichtsjahr gerade hinsichtlich des Vergleichs mit der JUMP-Population angemessen; diese sind bislang jedoch nicht zugänglich.

Wie dem Vergleich von Übersicht 4 und Übersicht 5 zu entnehmen ist, wurden im Sofortprogramm arbeitslose Jugendliche aus den neuen Bundesländern 1999 in etwa entsprechend ihrem Anteil an den arbeitslosen Jugendlichen insgesamt gefördert. Im Jahr 2000 liegt der JUMP-Anteil über dem entsprechenden Anteil der arbeitslosen Jugendlichen. Da bei der Mittelzuweisung unter anderem der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen in den Ämtern aus dem jeweils vorausgegangenen Jahr zugrundegelegt wird (vgl. Abschnitt 1.2), wurde das angestrebte Ziel der besonderen Berücksichtigung der Jugendlichen aus den neuen Bundesländern erreicht.

²⁾ vgl. Dietrich Hans 1998: Daten zur Jugendarbeitslosigkeit, Nürnberg (Arbeitspapier).

Der Anteil der Frauen an den JUMP-Geförderten liegt jeweils unter dem Anteil der in der Strukturhebung der Arbeitslosen ausgewiesen wird. Wird der Anteil der weiblichen Jugendlichen an allen Jugendlichen unter 25 Jahren im Jahresdurchschnitt als Referenzgröße herangezogen, dann entspricht der Anteil der JUMP-geförderten Frauen dem entsprechendem Arbeitslosenanteil und bestätigt somit die Zeitabhängigkeit der Daten der Strukturanalyse. Werden nun die Vorgaben der Eckpunkte (1999:80) bezüglich einer besonderen Berücksichtigung von Frauen, behinderten, benachteiligten und ausländischen Jugendlichen im Sinne einer quantitativen Übererfassung interpretiert, dann ist diese für die weiblichen Jugendlichen im Sofortprogramm nach keiner der oben diskutierten Referenzgrößen gegeben.

Unterrepräsentiert sind in beiden Förderjahrgängen des Sofortprogramms jedoch die ausländischen Jugendlichen, hingegen sind behinderte Jugendliche in beiden Förderjahrgängen des Sofortprogramms leicht überrepräsentiert.

Schließlich ist von einer überproportionalen Einbindung langzeitarbeitsloser Jugendlicher in das Sofortprogramm auszugehen. Im Jahr 2000 wurde der Anteil der langzeitarbeitslosen Jugendlichen ins-

Übersicht 5

Arbeitslose Jugendliche insgesamt nach ausgewählten Merkmalen - Personenebene			
Merkmal	1998	1999	2000
	Spaltenanteile in %		
Bundesrepublik Deutschland			
Region: NBL	32,5	34,9	39,2
Geschlecht: Frauen	44,1	43,8	42,2
Nationalität: Ausländer	15,3	13,7	11,8
Schwerbehindert Gleichgestellt	1,4	1,4	1,5
Benachteiligung: Ja			
Langzeitarbeitslos (6 Monate und mehr)	18,8	15,2	16,8
Alte Bundesländer			
Geschlecht: Frauen	44,1	43,3	42,7
Nationalität: Ausländer	21,6	20,0	18,2
Behinderung: Ja	1,5	1,6	1,6
Benachteiligung: Ja			
Langzeitarbeitslos (6 Monate und mehr)	18,3	14,9	15,0
Neue Bundesländer			
Geschlecht: Frauen	44,0	44,2	41,4
Nationalität: Ausländer	2,2	2,1	1,8
Behinderung: Ja	1,1	1,2	1,2
Benachteiligung: Ja			
Langzeitarbeitslos (6 Monate und mehr)	18,8	15,6	19,5

Datengrundlage: Strukturhebung der Arbeitslosen zum 30. September (ST4 1998; 1999 und 2000).

besondere in den neuen Bundesländern von 23,6% auf 31,4% deutlich erhöht (s. Übersicht 4).³⁾

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die Struktur der durch das Sofortprogramm geförderten Jugendlichen und die Struktur der arbeitslosen Jugendlichen vergleichbare Muster, jedoch keine Übereinstimmung aufweisen. Einer überproportionalen Einbindung Jugendlicher aus den neuen Bundesländern, einer deutlich erhöhten Einbindung langzeitarbeitsloser Jugendlicher in den neuen Bundesländern sowie einer leicht überproportionalen Erfassung behinderter Jugendlicher steht – unter Berücksichtigung von Erfassungsproblemen – eine Untererfassung von ausländischen Jugendlichen gegenüber. Weibliche Jugendliche werden, unter Berücksichtigung von Messproblemen, in etwa entsprechend ihrem Anteil an den Arbeitslosen erfasst.

³⁾ vgl. auch: Dietrich, Hans 2000: Ergebnisse aus der Begleitforschung zum Sofortprogramm zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit nach Abschluss der ersten Befragungswelle (IAB-Projekt 4-486). ABF-Ausschuss-Vorlage 134/2000, Anlage 2.

1.6 Veränderung auf der Maßnahmeebene

Die nachfolgenden Ausführungen zeigen auf, dass bei der Umsetzung des Sofortprogramms zwischen 1999 und 2000 eine beachtliche Gewichtungverschiebung hinsichtlich der Art der durchgeführten Maßnahmen vorgenommen wurde (vgl. Übersicht 6). Diese Schwerpunktverlagerung ist in besonderer Weise in den neuen Bundesländern zu beobachten.

Dabei ist zunächst auf die in den Sofortprogramm-Richtlinien für 2000 vorgegebene ersatzlose Streichung des Trainingsprogramms für nichtversorgte Bewerber um einen Ausbildungsplatz (Artikel 3 SPR) zu verweisen. Gleichermäßen erfuhr der Artikel 4 (außerbetriebliche Ausbildung) eine Begrenzung, die sich in einem bundesweiten Rückgang des Maßnahmeanteils von Artikel-4-Maßnahmen um 9,7 Prozentpunkte von 13,2% auf 3,5% niederschlug. Beide Änderungen schränkten die Fördermöglichkeiten für noch nicht vermittelte Ausbildungsplatzbewerber ein. Gleichzeitig erfolgte eine relative Ausweitung von AQJ-Maßnahmen (Artikel 6) bundesweit von 4,8% auf 6,3%. Da AQJ-Maßnahmen gleichermaßen auf nichtversorgte Ausbildungsplatzbewerber abzielen, wurde hier obige Tendenz zumindest partiell abgemildert. Insgesamt wurde jedoch der Anteil von Maßnahmen zur Förderung nichtversorgter Ausbildungsplatzbewerber an den Maßnahmen des Sofortprogramms von 28,2% auf 11,2% mehr als halbiert.

Relativ gestärkt wurde im Jahr 2000 die Förderung arbeitsloser Jugendlicher. Dies erfolgte bundesweit über eine deutliche Ausweitung der LKZ-Maßnahmen nach Artikel 8 SPR. Der Anteil der Eintritte in LKZ-Maßnahmen (Artikel 8) bezogen auf alle Maßnahmeintritte in 2000 stieg von 15% (1999) auf 32,5% (2000) um 17,5 Prozentpunkte. Dagegen ging der Anteil der Quali-ABM von 18,9% auf 17,9% um 1 Prozentpunkt zurück. Lediglich für den Anteil der Eintritte in Trainingsmaßnahmen nach Artikel 7 ist ein relativ deutlicher Rückgang von 19,1% (1999) auf 16,3% (2000) auszuweisen. Aktivitäten der sozialen Betreuung zur Hinführung an Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, die nach Artikel 11 SPR gefördert wurden, erfuhren eine relative Ausweitung von 8% auf 11,4%.

Differenziert nach alten und neuen Bundesländern ergeben sich dabei beachtliche Unterschiede. Während in den alten Bundesländern AQJ-Maßnahmen deutlich ausgeweitet (5,7% zu 8,4%) wurden, ging der Anteil von AQJ-Maßnahmen in den neuen Bundesländern von 3,1% auf 3,0% leicht zurück. blieb der relative Anteil der Trainingsmaßnahmen nach Artikel 7 in den alten Bundesländern nahezu stabil, reduzierte er sich in den neuen Bundesländern von 16,8% auf 9,6% deutlich.

Während der Anteil von Quali-ABM in den alten Bundesländern von 15,7% auf 16,3% leicht anstieg, ging er in den neuen Bundesländern von 25% auf 20,3% deutlich zurück. Der Anteil von LKZ-Maßnahmen stieg in den alten Bundesländern von 13,5% auf 20,3%, in den neuen Bundesländern nahm er sogar von 17,8% auf 50,7% zu.

Zusammenfassend ist insbesondere in den neuen Bundesländern eine deutliche Schwerpunktverschiebung hinsichtlich des Maßnahmeinsatzes im Rahmen des Sofortprogramms zu beobachten. Während in den alten Bundesländern dem Abbau des Bewerbertrainings sowie von Angeboten der außerbetrieblicher Ausbildung eine relative Ausweitung anderer ausbildungsvorbereitenden Maßnahmen, aber auch Maßnahmen der Qualifizierung arbeitsloser Jugendliche bis hin zu Quali-ABM gegenüber stehen, wird in den neuen Bundesländern die Entwicklung dominiert von der Ausweitung der LKZ-Maßnahmen. Jeder 2. Maßnahmeintritt in das Sofortprogramm 2000 erfolgte dort in LKZ-Maßnahmen. Damit wird der Entwicklung der Beschäftigungssituation der Jugendlichen und dem damit verbundenen Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit in den neuen Bundesländern Rechnung getragen. Die ursprünglich breit angelegte Konzeption des Sofortprogramms verliert jedoch in den neuen Bundesländern an Bedeutung.

Übersicht 6

Vergleich der Struktur der Maßnahmeeintritte in JUMP-Maßnahmen 1999 und 2000 nach Regionen			
Maßnahmen nach Artikelnummer	Förderjahr 1999	Förderjahr 2000	Entwicklung 1999 – 2000
	Spalten-Anteile		Differenz in %-Punkte
Deutschland			
Art. 3: Bewerbertraining	8,7	X	-8,7
Art. 4: Außerbetr. Ausbildung	13,2	3,5	-9,7
Art. 5: Hauptschulabschluss	1,5	1,4	-0,1
Art. 6: AQJ	4,8	6,3	+1,5
Art. 71: Vollqual Abschlüsse	1,6	1,6	0
Art. 72: Teilqual. Abschlüsse	0,4	0,3	-0,1
Art. 73: Sonstige Qualifikationen	8,5	8,5	0
Art. 74: Training	19,1	16,3	-2,8
Art. 8: LKZ	15,0	32,5	+17,2
Art. 9: Quali-ABM	18,9	17,9	-1,0
Art. 10: BBH	0,3	0,3	0
Art. 11: Aufsuchende Maßnahmen	8,0	11,4	+3,4
Insgesamt (N=100%)	100%	100%	
Alte Bundesländer			
Art. 3: Bewerbertraining	8,4	X	-8,4
Art. 4: Außerbetr. Ausbildung	12,1	2,8	-11,3
Art. 5: Hauptschulabschluss	1,9	2,1	+0,2
Art. 6: AQJ	5,7	8,4	+2,7
Art. 71: Vollqual Abschlüsse	1,9	2,1	+0,1
Art. 72: Teilqual. Abschlüsse	0,3	0,4	+0,1
Art. 73: Sonstige Qualifikationen	8,9	10,7	+1,8
Art. 74: Training	20,3	20,8	+0,5
Art. 8: LKZ	13,5	20,3	+6,8
Art. 9: Quali-ABM	15,7	16,3	+0,6
Art. 10: BBH	0,4	0,4	0
Art. 11: Aufsuchende Maßnahmen	10,9	15,6	+4,7
Insgesamt	100%	100%	
Neue Bundesländer			
Art. 3: Bewerbertraining	9,3	X	-9,3
Art. 4: Außerbetr. Ausbildung.	15,5	4,5	-11,0
Art. 5: Hauptschulabschluss	0,8	0,4	-0,4
Art. 6: AQJ	3,1	3,0	-0,1
Art. 71: Vollqual Abschlüsse	1,0	0,8	-0,2
Art. 72: Teilqual. Abschlüsse	0,6	0,2	-0,4
Art. 73: Sonstige Qualifikationen	7,6	5,2	-2,4
Art. 74: Training	16,8	9,6	-7,2
Art. 8: LKZ	17,8	50,7	+32,1
Art. 9: Quali-ABM	25,0	20,3	-4,7
Art. 10: BBH	0,1	0,1	0
Art. 11: Aufsuchende Maßnahmen	2,4	5,1	+2,7
Insgesamt	100%	100%	

X: in 2000 nicht angeboten.

Datengrundlage: Teilnehmerdaten aus CoSach-ff; Stand: 31.12.2000.

2. Analysen zum Verbleib von Teilnehmern am Sofortprogramm

2.1 Fragestellungen

In diesem Abschnitt werden die Übergänge aus Maßnahmen des Sofortprogramms in Erwerbstätigkeit, Ausbildung, weitere Maßnahmen oder Arbeitslosigkeit behandelt. In einem ersten Schritt liegt der Schwerpunkt der Analysen auf dem Übergangsgeschehen unmittelbar im Abschluss an die geförderte JUMP-Maßnahme. In einem zweiten Schritt werden für eine noch zahlenmäßig kleinere Gruppe der JUMP-Absolventen, die als erste aus JUMP ausgetreten sind, Befunde zur Situation sechs Monate nach Abschluss der Maßnahme vorgelegt.

Datengrundlage für die nachfolgend berichteten Ergebnisse sind nun nicht die prozessproduzierten Daten des BA-CoSach-Verfahrens, sondern die Befunde aus einer Mehrfachbefragung von insgesamt knapp 5000 Maßnahmeteilnehmern, die inzwischen bis zu drei mal telefonisch befragt wurden.

2.2 Grundsätzliche Vorüberlegungen

Im Mittelpunkt der Analyse steht die Frage nach dem Übergang aus einer Maßnahme des Sofortprogramms in einen anderen Statuszustand. Dabei ist zum einen die Heterogenität der Maßnahmen zu beachten. Diese kommt bereits in der unterschiedlichen Ausgestaltung und Zielsetzung der einzelnen Maßnahmen im Rahmen des Sofortprogramms zum Ausdruck. So sind Trainingsmaßnahmen für nichtversorgte Ausbildungsplatzbewerber, Angebote für (noch) nicht ausbildungsgerechte Bewerber (Nachholen des Hauptschulabschlusses; AQJ), außerbetriebliche Ausbildungsplatzangebote, FBW- und Qualifizierungsmaßnahmen für arbeitslose Jugendliche, LKZ und Quali-ABM sowie stärker sozialpädagogisch ausgerichtete Angebote nach Artikel 10 und 11 zu unterscheiden.

Zum anderen ist die Heterogenität der Personengruppen, die für das Sofortprogramm als Zielgruppe benannt wurden, von Bedeutung (vgl. Eckpunkte 1999: 80). Neben geschlechtsspezifischen Unterschieden auf dem Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt sind dabei Jugendliche mit Benachteiligungsmerkmalen (Sozialisationsdefizite, schwieriges Elternhaus, Suchtgefährdung, straffällig usw.), Jugendliche mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, ausländische Jugendliche oder etwa Aussiedlerjugendliche zu beachten. Im Laufe der weiteren Analyse wurden aufgrund theoretischer Überlegungen zusätzliche differenzierende Merkmale einbezogen. Hierzu zählen Merkmale zum schulischen Bildungsniveau, das bereits vor der JUMP-Förderung erreicht wurde, das Alter der geförderten Jugendlichen sowie der Familienhintergrund der Geförderten (vgl. Übersicht 7).

Entsprechend den Befunden aus Übersicht 7 (vgl. ausführlicher Dietrich 2000) leben 38,1% der Befragten in den neuen Bundesländern und 61,9% in den alten Bundesländern. 41,7% der Befragten waren weiblich und 58,3% männlich. Der Altersschwerpunkt der Befragten liegt in der Altersgruppe der 21-23jährigen. 13,9% weisen gesundheitliche Einschränkungen auf, ohne jedoch der Gruppe der anerkannt Behinderten zugerechnet werden zu können; dies ist bei 3,8% der Befragten der Fall.

Mit Blick auf den schulischen Abschluss verfügen die Jugendlichen aus den neuen Bundesländern überwiegend über den Regelabschluss der 10. Klasse, während in den alten Bundesländern der Hauptschulabschluss am häufigsten besetzt ist. Hinsichtlich der durchschnittlichen Schulabschlussnote liegt mit 2,94 eine eher schlechtere Durchschnittsnote vor, wobei die Abschlussnoten in den neuen Bundesländern etwas besser sind als die in den alten Bundesländern.

Übersicht 7

Soziodemographische Merkmale der befragten JUMP-Teilnehmer				
		ABL	NBL	BRD
	Ostdeutschland			61,9%
	Westdeutschland			38,1%
Geschlecht	Männer	58,1%	58,6%	58,3%
	Frauen	41,9%	41,4%	41,7%
Alter (zum Zeitpunkt des zweiten Interviews)	Unter 17 Jahre	1,4%	0,3%	1,0%
	18 – 20 Jahre	29,0%	24,1%	27,1%
	21 – 23 Jahre	44,5%	45,6%	44,9%
	24 Jahre und älter	25,1%	30%	27,0%
Gesundheitliche Einschränkungen	Keine	81,7%	83,3%	82,3%
	Gesundheitliche Einschränkungen	14,8%	12,6%	13,9%
	Behinderungen	3,6%	4,1%	3,8%
Allgemeinbildender Schulabschluss	Kein Abschluss	17,1%	9,2%	14,1%
	Sonderschule	2,2%	1,8%	2,0%
	Hauptschule /POS 8. Klasse	38,8%	19,8%	31,5%
	Qualifizierender Hauptschulabschluss	9,5%	9,1%	9,3%
	Realschule/ POS 10. Klasse	25,6%	52,6%	35,9%
	Abitur, EOS	6,1%	6,1%	6,1%
	Sonstiges	0,7%	1,5%	1,0%
Abschlussnote	Mittelwert	3,0	2,86	2,94
Herkunftsstatus	Deutsche (in D geboren)	66,7%	96,9%	78,3%
	Aussiedler	6,2%	0,7%	4,1%
	Deutsche (im sonstigen Ausland geboren)	6,0%	0,6%	3,9%
	Ausländer 2. Generation	11,4%	1,1%	7,5%
	Zugezogene Ausländer	7,4%	0,5%	4,8%
	Mehrere Staatsangehörigkeiten	2,2%	0,1%	1,4%
Berufliche Stellung der Eltern	Niedrig	32,8%	20,7%	28,2%
	Mittel	41,2%	57,8%	47,5%
	Hoch	7,0%	8,9%	7,7%
	Nicht erwerbstätig	13,7%	9,1%	12,0%
	Keine Information	5,3%	3,5%	4,7%
Fester Partner	Ja	59,0%	60,8%	59,7%
	Nein	41,0%	39,2%	40,3%
Langzeitarbeits- losigkeitserfahrung in der Familie (6 Monate und länger)	Eltern aktuell oder im letzten Jahr	13,5%	30,1%	19,8%
	Eltern jemals	20,8%	44,4%	29,8%
	Familie aktuell oder im letzten Jahr	30,3%	44,0%	35,6%
	Familie jemals	44,1%	63,1%	51,3%

Datengrundlage: 1. und 2. Befragungswelle der Mehrfachbefragung von JUMP-Teilnehmern (N=4835); Gewichtet (gewicht).

Während in den neuen Bundesländern nahezu ausschließlich deutsche Jugendliche gefördert werden, ergibt sich für die alten Bundesländer ein differenzierteres Bild. Insbesondere ist auf einen Aussiedleranteil von 6,2% zu verweisen, auf 11,4% Ausländer der zweiten Generation, sowie auf 7,4% zugezogene Jugendliche mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Insbesondere in den alten Bundesländern stammen die Jugendlichen häufiger aus unteren sozialen Schichten, hingegen sehen sich Jugendliche aus den neuen Bundesländern überdurchschnittlich häufig mit aktuellen Arbeitslosigkeitserfahrungen

in der Herkunftsfamilie konfrontiert. Zusammenfassend ist festzuhalten: die Jugendlichen im Sofortprogramm weisen spezifische Benachteiligungslagen auf, wobei es beachtliche Unterschiede zwischen den alten und den neuen Bundesländern gibt.

Für die nachfolgende Analyse der Übergänge der JUMP-Teilnehmer in Ausbildung, Erwerbstätigkeit, weitere Maßnahmen oder Arbeitslosigkeit werden insgesamt 12 Statuszustände unterschieden, die die Positionierung der Jugendlichen im Erwerbsleben beschreiben. Mit Blick auf die Übergangsbetrachtung werden diese Statuszustände auch als Zielzustände bezeichnet. Dabei werden im Detail folgende Statuszustände unterschieden: Arbeitslos, unbefristete Vollzeitbeschäftigung, befristete bzw. Teilzeitbeschäftigung, betriebliche Ausbildung, außerbetriebliche Ausbildung, Training, ABM und LKZ, andere Maßnahmen, allgemeinqualifizierende Bildungsgänge, schulische Berufsausbildung, sonstige Ausbildung (z.B. Weiterbildung), andere Aktivitäten (z.B. Mutterschafts- und Erziehungsphasen, Wehr- bzw. Zivildienst, Krankheit, Haft).

Die inhaltliche Bewertung der Zustände ist im Einzelfall nicht immer eindeutig. Da für Teile der Analyse nicht zuletzt auch aus Übersichtsgründen eine Reduktion der Zielzustände als angemessen erscheint, wurde nachfolgend dargestellte Zusammenfassung (Übersicht 8) vorgenommen. Unbefristete

Übersicht 8

Status nach Abschluss der JUMP-Teilnahme	
Feindifferenzierung	Grobdifferenzierung
Arbeitslos	Arbeitslos
Unbefristete Vollzeitbeschäftigung	Erwerbstätig
Befristete bzw. Teilzeitbeschäftigung	
Betriebliche Ausbildung	Betriebliche Ausbildung
Außerbetriebliche Ausbildung	Maßnahmen
Training	
ABM und LKZ	
BGJ/BVJ	
Andere Maßnahmen	
Allgemeinqualifizierende Bildungsgänge	Schulische Ausbildung
Schulische Berufsausbildung	
Sonstige Ausbildung (z.B. Weiterbildung)	
Andere Aktivität (z.B. Mutterschafts- und Erziehungsphasen, Wehr-/Zivildienst, Krankheit, Inhaftierung)	Andere Aktivität

Vollzeitbeschäftigung, befristete sowie Teilzeitbeschäftigung bilden die Kategorie „Erwerbstätig“. Betriebliche Ausbildung bleibt ebenso wie Arbeitslosigkeit eine eigenständige Kategorie. Außerbetriebliche Ausbildung, Training, ABM, LKZ, BGJ/BVJ, Maßnahmen der Beschäftigung und Qualifizierung sowie andere Maßnahmen bilden die Kategorie „Maßnahmen“; allgemeinqualifizierende Bildungsgänge, Formen der schulischen Berufsausbildung sowie sonstige Aus- und Weiterbildungsaktivitäten bilden die Kategorie „schulische Aus-

bildung“. Schließlich werden in der Ausprägung „Andere Aktivitäten“ alle übrigen Aktivitäten zusammengefasst wie Mutterschafts- und Erziehungsphasen, Wehr- bzw. Zivildienst, Krankheit oder Inhaftierung.

2.3 Status der Maßnahmeteilnehmer unmittelbar nach Abschluss der JUMP-Maßnahme

Bezogen auf alle JUMP-Teilnehmer münden 33,5% der Befragten unmittelbar nach Abschluss der Maßnahme in eine Phase der Arbeitslosigkeit ein (vgl. Übersicht 9).

21,2% der JUMP-Abgänger nehmen eine ungeforderte Beschäftigung auf. Werden die Erwerbsverhältnisse weiter differenziert nach dem Vertragsstatus der Tätigkeit, kann gezeigt werden, dass 11,2% eine Vollzeitbeschäftigung und 10% eine befristete bzw. Teilzeitbeschäftigung ausüben (Übersicht 9).

10,2% der JUMP-Abgänger wechseln aus der JUMP-Maßnahme in eine betriebliche Ausbildung.

21,1% der JUMP-Abgänger münden in eine weitere, nicht JUMP-finanzierte Maßnahme ein. Dabei nehmen 6,4% eine ABM bzw. LKZ-Maßnahme außerhalb von JUMP auf, 5,2% eine außerbetriebliche Ausbildung und 5,9% haben eine Trainingsmaßnahme bzw. ein betriebliches Praktikum begonnen; 0,6% münden in ein BVJ/BGJ ein. Weitere 3,0% befinden sich in einer sonstigen Maßnahme.

Insgesamt 5,7% haben eine allgemeinbildende bzw. beruflich-schulische Ausbildung begonnen. Dabei besuchten 1,8% eine weiterführende allgemeinbildende Schule, 1,9% nahmen eine schulische Berufsausbildung auf. Weitere 2% starteten eine sonstige Ausbildung, etwa Kurse an Volkshochschulen.

8,3% der befragten JUMP-Teilnehmer befanden sich unmittelbar nach der JUMP-Maßnahme weder in einer Bildungs- bzw. Ausbildungsphase, noch in einer Erwerbstätigkeit, sondern in einer Mutterschafts- oder Erziehungsphase, in Wehr- bzw. Zivildienst, oder sie gingen aus der Maßnahme in Krankheit oder Inhaftierung über.

Aus einer anderen Perspektive und unter Zusammenfassung von betrieblicher und außerbetrieblicher Ausbildung sind insgesamt 15,4% der JUMP-Absolventen nach ihrer JUMP-Förderung in eine duale Berufsausbildung eingemündet.

Übersicht 9

Status der JUMP-Absolventen unmittelbar nach der JUMP-Maßnahme			
Status: Feingliederung	Spalten-Anteile		Status: Grobgliederung
Arbeitslos	33,5	33,5	Arbeitslos
Unbefristete Vollzeitbeschäftigung	11,2	21,2	Erwerbstätig
Befristete bzw. Teilzeitbeschäftigung	10,0		
Betriebliche Ausbildung	10,2	10,2	Betriebliche Ausbildung
ABM/LKZ	6,4	21,1	Maßnahmen
Training	5,9		
Sonstige Maßnahme	3,0		
Außerbetriebliche Ausbildung	5,2		
BVJ/BGJ	0,6	5,7	Schulische Ausbildung
Allgemeinqualifizierende Bildungsgänge	1,8		
Schulische Berufsausbildung	1,9		
Sonstige Ausbildung (z.B. Weiterbildung)	2,0	8,3	Andere Aktivität
Andere Aktivität (z.B. Mutterschafts- und Erziehungsphasen, Wehr-/Zivildienst, Krankheit, Inhaftierung)	8,3		

Basis: 2142 (unmittelbar nach Abschluss); Gewichtete Daten (Gewichtn)

2.3.1 Status der Maßnahmeteilnehmer unmittelbar nach Abschluss der JUMP-Maßnahme in Abhängigkeit von der besuchten Maßnahme

Die in 2.2 aufgezeigten Statuszustände nach Abschluss der JUMP-Maßnahme variieren dabei – wie erwartet – systematisch mit den jeweils absolvierten Maßnahmetypen. Dabei lassen sich im Übergangsverhalten typische Muster erkennen, die Maßnahmegruppen zuzuordnen sind. Die Merkmale „Zielgruppenorientierung“ sowie „inhaltliche Ausgestaltung“ bilden die relevanten Differenzierungskriterien. Demzufolge lassen sich vier Gruppen zusammenfassen:

- Maßnahmen für nichtversorgte Bewerber um einen Ausbildungsplatz,
- Beschäftigungsmaßnahmen für arbeitslose Jugendliche,
- Qualifizierungs- und Trainingsmaßnahmen für arbeitslose Jugendliche sowie
- Artikel-11-Maßnahmen.

a) Maßnahmen für noch nicht vermittelte Ausbildungsplatzbewerber

In dieser Gruppe streut der Anteil der Übergänge in die Arbeitslosigkeit zwischen 20,6% bei AQJ-Maßnahmen und 42,4% für Jugendliche, die den Hauptschulabschluss nachgeholt haben. Der Übergang in Erwerbstätigkeit weist über die Maßnahmen hinweg gleichfalls eine beachtliche Varianz auf. Das Minimum liegt mit 9,2% bei den Trainingsmaßnahmen (Art. 3), gefolgt von der außerbetrieblichen Ausbildung (Art. 4), AQJ (Artikel 6) und dem Nachholen des Hauptschulabschlusses (Artikel 5). Diese Maßnahmen waren primär für nichtversorgte Bewerber um einen Ausbildungsplatz konzipiert, so dass hier ein Übergang in Erwerbstätigkeit auch nicht Ziel der Maßnahme sein konnte, sondern vielmehr die Vorbereitung, Integration bzw. Durchführung einer dualen Berufsausbildung. Dementsprechend finden sich für diese vier Artikel auch verstärkt Übergänge in die betriebliche Ausbildung, bzw. in eine weitere Maßnahme.

Eine gewisse Sonderstellung nimmt dabei Artikel 5 ein. Hier gelangen vergleichsweise geringe Anteile der Absolventen in eine betriebliche Ausbildung (12,1%), wohingegen fast jeder 2. Absolvent in die Arbeitslosigkeit (42,4%) und jeder Fünfte in eine Erwerbstätigkeit (18,2%) einmündet.

b) Beschäftigungsmaßnahmen für arbeitslose Jugendliche

Übergänge aus Maßnahmen nach Artikel 8 (LKZ) münden zu 38,1% in eine Arbeitslosigkeitsphase und 36,4% in eine Erwerbstätigkeit ein. Übergänge aus Artikel 9 (Quali-ABM) finden sich zu 52,6% zunächst in einer Arbeitslosigkeitsphase, 22,2% münden unmittelbar in einer Erwerbstätigkeit ein. Hinsichtlich alternativer Übergangszustände weisen beide Maßnahmen vergleichbare Muster auf. Da Quali-ABM primär bei Maßnahmeträgern durchgeführt werden, besteht für diese Teilnehmer nicht die betriebliche Nähe, wie sie für Teilnehmer in LKZ-Maßnahmen gegeben ist. Analog zu betrieblicher und außerbetrieblicher Ausbildung ist demzufolge für Quali-ABM-Teilnehmer von einem prinzipiell höherem Arbeitslosigkeitsrisiko auszugehen. Erste Hinweise darauf, inwieweit und ob dieser Startnachteil später wieder aufgeholt werden kann, finden sich in Abschnitt 2.6.

c) Qualifizierungsmaßnahmen für arbeitslose Jugendliche

Absolventen von Qualifizierungsmaßnahmen für arbeitslose Jugendliche (Artikel 7.1 bis 7.3) weisen gleichfalls überdurchschnittlich hohe Anteile an Übergängen in die Arbeitslosigkeit (zwischen 33,3% und 40,9%) auf, gefolgt von Übergängen in die Erwerbstätigkeit (19,9% bis 33,3%).

d) Maßnahmen der sozialen Betreuung nach Artikel 11

Übergänge aus Artikel 11 lassen sich nicht eindeutig zuordnen, da diese Gruppe die größte Heterogenität aufweist.

Übersicht 10

Status unmittelbar nach Abschluss der JUMP-Teilnahme – nach Maßnahmeart												
	Art. 3	Art. 4	Art. 5	Art. 6	Art. 8	Art. 9	Art. 11	Art. 7.1	Art. 7.2	Art. 7.3	Art. 7.4	Gesamt
Arbeitslos	24,8	25,1	42,4	20,6	38,1	52,6	31,3	40,9	33,3	37,6	25,9	33,5
Erwerbstätigkeit	9,2	10,4	18,2	14,2	36,4	22,2	18,8	27,3	33,3	19,9	26,8	21,2
Betriebliche Ausbildung	22,0	27,0	12,1	24,1	1,4	2,7	10,9	4,5	8,3	5,9	3,3	10,2
Maßnahmen	31,7	28,7	9,1	31,9	9,8	9,2	21,9	13,6	16,7	28,8	20,8	21,1
Schulische Ausbildung	3,2	2,6	6,1	5,7	3,8	3,3	9,4	4,5		4,4	12,6	5,7
Andere Aktivität	9,2	6,2	12,1	3,5	10,5	10,0	7,8	9,1	8,3	3,3	10,4	8,3
Gesamt %	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Basis: 2142 (unmittelbar nach Abschluss); Gewichtete Daten (Gewichtn).

Zusammenfassung

Die einzelnen Maßnahmen, aber auch die inhaltlich zusammengefassten Maßnahmetypen weisen eine beachtliche Streuung im Übergangsgeschehen auf. Bei einer Bewertung dieser Befunde ist zu bedenken, dass mit den einzelnen Maßnahmen unterschiedliche institutionelle Effekte verbunden sein können. So sind beim Übergang von berufsvorbereitenden Maßnahmen in logisch anschließende schulische oder betriebliche Ausbildungsgänge institutionell vorgegebene Wartezeiten zu beachten, die mit erhöhter Wahrscheinlichkeit mittels einer erneuten Arbeitslosigkeitsphase überbrückt werden. Abgängern aus außerbetrieblichen Ausbildungsgängen, aber auch aus Beschäftigungsmaßnahmen steht im Gegensatz zu betrieblichen Absolventen die Möglichkeit der betrieblichen Übernahme durch den Ausbildungs- oder den Maßnahmeträger nicht offen. Auch hier sind, unabhängig etwa von personenspezifischen Merkmalen, Unterschiede im Übergangsverhalten zu erwarten. In Abschnitt 2.5 werden erste Effekte der Zeitabhängigkeit dieses Übergangsprozesses dargestellt.

2.3.2 Übergänge nach Region und Personengruppen

Unter Vernachlässigung der maßnahmebezogenen Effekte auf das Übergangsgeschehen zeigen sich in der nachfolgenden Darstellung deutliche regionale sowie personen- und herkunftsspezifische Einflussfaktoren auf den Übergang von einer JUMP-Maßnahme in Ausbildung und Beschäftigung.

So finden sich ausgeprägte Ost-West-Unterschiede im Übergangsverhalten. Demzufolge ist in den neuen Bundesländern der Übergang in die Arbeitslosigkeit sowie in weitere Maßnahmen deutlich stärker ausgeprägt als in den alten Bundesländern. Der Übergang in Beschäftigung und Ausbildung fällt in den neuen Bundesländern entsprechend geringer aus (Übersicht 11).

Übersicht 11

Status nach Abschluss der JUMP-Teilnahme			
	Ost-West-Vergleich		Gesamt
	West	Ost	
Arbeitslos	29,8	39,1	33,5
Erwerbstätigkeit	22,2	19,7	21,2
Betriebliche Ausbildung	15,1	2,8	10,2
Maßnahmen	18,5	24,9	21,1
Schulische Ausbildung	6,0	5,4	5,7
Andere Aktivität	8,5	8,0	8,3
Gesamt %	100	100	100

Basis: 2142 (unmittelbar nach Abschluss); Gewichtete Daten (Gwichtn).

dass die Wahrscheinlichkeit, in Arbeitslosigkeit einzumünden, gleichfalls mit zunehmendem Alter systematisch steigt, während die Wahrscheinlichkeit für einen Übergang in eine weitere Maßnahme mit steigendem Alter drastisch abnimmt. Übergänge in schulische Ausbildungsgänge oder in andere Aktivitäten weisen hingegen keinen klaren Altersunterschied auf (Übersicht 12).

Übersicht 12

Status nach Abschluss der JUMP-Teilnahme											
	Geburtsjahr										Gesamt
	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	
Arbeitslos	41,8	42,6	36,8	36,2	32,3	30,0	32,5	24,7	25,8	21,4	33,5
Erwerbstätigkeit	25,5	24,9	24,7	26,6	22,8	22,7	14,6	15,4	4,1	7,1	21,2
Betriebliche Ausbildung	0,7	2,5	5,4	1,6	12,7	10,8	18,8	18,5	20,6	25,0	10,2
Maßnahmen	18,4	13,7	15,2	25,3	19,1	20,0	22,6	27,2	30,9	35,7	21,1
Schulische Ausbildung	5,7	9,1	6,3	7,4	4,1	6,2	2,9	7,4	4,1	7,1	5,7
Andere Aktivität	7,8	7,1	11,7	2,9	9,0	10,4	8,6	6,8	14,4	3,6	8,3
Gesamt %	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Basis: 2142 (unmittelbar nach Abschluss); Gewichtete Daten (Gwichtn).

Geschlechtsspezifisch betrachtet weisen Frauen im Vergleich zu Männern ein um 3% höheres Risiko auf, in Arbeitslosigkeit sowie ein um 2,5% höheres Risiko auf, in eine weitere Maßnahme einzumünden. Hingegen ist die Wahrscheinlichkeit, unmittelbar nach der JUMP-Maßnahme erwerbstätig zu sein, bei Frauen um knapp 8 Prozentpunkte niedriger als bei den Männern (Übersicht 13).

Übersicht 13

Status nach Abschluss der JUMP-Teilnahme			
	Geschlecht		Gesamt
	Männlich	Weiblich	
Arbeitslos	32,3	35,2	33,5
Erwerbstätigkeit	24,5	16,8	21,2
Betriebliche Ausbildung	9,2	11,5	10,2
Maßnahmen	20,0	22,5	21,1
Schulische Ausbildung	4,9	6,8	5,7
Andere Aktivität	9,1	7,2	8,3
Gesamt %	100	100	100

Basis: 2142 (unmittelbar nach Abschluss); Gewichtete Daten (Gwichtn).

Übersicht 14

Status nach Abschluss der JUMP-Teilnahme			
	Behinderung		Gesamt
	Nein	Ja	
Arbeitslos	33,3	40,0	33,5
Erwerbstätigkeit	21,4	13,3	21,2
Betriebliche Ausbildung	10,1	13,3	10,2
Maßnahmen	21,0	23,3	21,1
Schulische Ausbildung	5,8	3,3	5,7
Andere Aktivität	8,3	6,7	8,3
Gesamt %	100	100	100

Basis: 2142 (unmittelbar nach Abschluss); Gewichtete Daten (Gwichtn).

Behinderte Jugendliche münden mit einem deutlich höheren Risiko in Arbeitslosigkeit, in eine betriebliche Ausbildung sowie in eine weitere Maßnahme ein als nichtbehinderte JUMP-Teilnehmer. Der Zugang in Erwerbstätigkeit im Anschluss an eine JUMP-Maßnahme ist hingegen für Behinderte deutlich erschwert (Übersicht 14).

Ausländer münden mit niedrigerer Wahrscheinlichkeit in Arbeitslosigkeit bzw. in eine weitere Maßnahme ein, als dies bei JUMP-Teilnehmern mit deutscher Nationalität der Fall ist. Vielmehr finden Ausländer mit höherer Wahrscheinlichkeit den Zugang in Erwerbstätigkeit (Übersicht 15).

Ähnlich wie Ausländer münden auch Aussiedler seltener nach Abschluss der Teilnahme an einer

JUMP-Maßnahme in eine weitere Phase der Arbeitslosigkeit ein. Im Gegensatz erfolgt hier jedoch nicht primär der Zugang in die Erwerbstätigkeit, sondern in weitere Formen der Ausbildung oder

Übersicht 16

Status nach Abschluss der JUMP-Teilnahme			
	Aussiedler		Gesamt
	Nein	Ja	
Arbeitslos	34,4	23,9	33,5
Erwerbstätigkeit	21,3	20,5	21,2
Betriebliche Ausbildung	9,8	14,8	10,2
Maßnahmen	21,0	22,2	21,1
Schulische Ausbildung	5,6	8,0	5,7
Andere Aktivität	8,0	10,8	8,3
Gesamt %	100	100	100

Basis: 2142 (unmittelbar nach Abschluss); Gewichtete Daten (Gwichtn).

schwächt. Gleichzeitig steigt die Übergangswahrscheinlichkeit, in betriebliche oder schulische Ausbildungsgänge sowie in weitere Maßnahmen einzumünden, systematisch mit dem Bildungsniveau

Übersicht 15

Status nach Abschluss der JUMP-Teilnahme			
	Ausländer		Gesamt
	Nein	Ja	
Arbeitslos	34,1	28,9	33,5
Erwerbstätigkeit	20,6	26,0	21,2
Betriebliche Ausbildung	10,1	11,2	10,2
Maßnahmen	21,5	17,4	21,1
Schulische Ausbildung	5,3	9,1	5,7
Andere Aktivität	8,3	7,4	8,3
Gesamt %	100	100	100

Basis: 2142 (unmittelbar nach Abschluss); Gewichtete Daten (Gwichtn).

Maßnahmen. Weitergehende Analysen werden zeigen, inwieweit es sich hierbei ggf. um spezifische Förderprogramme handelt, die auf diese Zielgruppe zugeschnitten sind (Übersicht 16).

Systematisch unterscheiden sich die Übergangsmuster ferner nach dem höchsten Schulabschluss der Maßnahmeteilnehmer. Dabei sinkt das Übergangsrisiko in Arbeitslosigkeit systematisch mit steigendem Bildungsniveau, der Übergang in Erwerbstätigkeit folgt diesem Befund, wenn auch abge-

(Übersicht 17). Der Effekt der Schulabschlussnoten bestätigt insbesondere in Kombination mit dem Schulabschluss diesen Befund.

Übersicht 17

Status nach Abschluss der JUMP-Teilnahme							
	Schulabschluss						Gesamt
	kein Schulabschluss	Sonderschule	Hauptschule POS 8.KI	Realschule POS 10.KI	FH-Reife, Abi, EOS	anderer Abschluss	
Arbeitslos	41,9	41,5	34,2	30,4	23,7	36,7	33,5
Erwerbstätigkeit	22,4	9,8	23,6	20,2	13,7	23,3	21,2
Betriebliche Ausbildung	6,4	9,8	10,2	11,4	15,3		10,2
Maßnahmen	19,5	29,3	19,2	22,6	29,0	3,3	21,1
Schulische Ausbildung	5,1	4,9	3,8	6,8	13,0	6,7	5,7
Andere Aktivität	4,8	4,9	9,0	8,6	5,3	30,0	8,3
Gesamt %	100	100	100	100	100	100	100

Basis: 2142 (unmittelbar nach Abschluss); Gewichtete Daten (Gwichtn).

Gleichwohl ist darauf hinzuweisen, dass die unterschiedliche Bildungsstruktur in den alten und den neuen Bundesländern auch bei den Maßnahmeteilnehmern am Sofortprogramm sichtbar wird (vgl. Abschnitt 2.2). Die Auswirkungen dieses Regionaleffekts (alte versus neue Bundesländer) sind jedoch auch bei anderen hier diskutierten Dimensionen zu erwarten; dieser Frage wird in Abschnitt 3.4 systematischer nachgegangen.

Jugendliche, deren Eltern im Zeitraum des letzten Jahres mit einer längerfristigen Arbeitslosigkeitserfahrung (mehr als sechs Monate) konfrontiert waren, weisen ein erhöhtes Risiko auf, nach Maßnahme erneut in Arbeitslosigkeit bzw. in eine weitere Maßnahme einzumünden. Die Wahrscheinlichkeit, eine Erwerbstätigkeit oder eine betriebliche Ausbildung aufzunehmen, erweist sich im Vergleich zu den Teilnehmern, deren Eltern nicht von längerfristiger Arbeitslosigkeit betroffen waren bzw. sind, als geringer. Keine Unterschiede bestehen beim Übergang in eine schulische Ausbildung bzw. in andere Aktivitäten (Übersicht 18).

Übersicht 18

Status nach Abschluss der JUMP-Teilnahme			
	Arbeitslosigkeitserfahrungen in der Familie 1998/99		Gesamt
	Nein	Ja	
Arbeitslos	32,5	37,7	33,5
Erwerbstätigkeit	22,2	17,4	21,2
Betriebliche Ausbildung	10,9	7,7	10,2
Maßnahmen	20,5	23,3	21,1
Schulische Ausbildung	5,7	5,6	5,7
Andere Aktivität	8,2	8,4	8,3
Gesamt %	100	100	100

Basis: 2142 (unmittelbar nach Abschluss); Gewichtete Daten (Gwichtn).

Analog finden sich schwache Zusammenhänge zwischen beruflicher Stellung der Herkunftsfamilie und der Übergangswahrscheinlichkeit nach Abschluss der JUMP-Maßnahme. Insbesondere Teilnehmer aus Haushalten ohne erwerbstätige Eltern weisen ein erhöhtes Risiko auf, in Arbeitslosigkeit einzumünden bzw. erneut eine Maßnahme zu beginnen. Hingegen ist der Übergang in Beschäftigung, betriebliche

oder schulische Ausbildung für diese Jugendlichen schwieriger. Jugendliche aus statushöheren Elternhäusern haben im Vergleich zu anderen Jugendlichen insbesondere ein geringeres Arbeitslosigkeitsrisiko (Übersicht 19).

Übersicht 19

Status nach Abschluss der JUMP-Teilnahme					
	berufliche Stellung der Eltern				Gesamt
	niedrig	mittel	hoch	niemand erwerbstätig	
Arbeitslos	33,9	32,6	28,2	39,8	33,5
Erwerbstätigkeit	19,8	22,2	22,4	19,9	21,2
Betriebliche Ausbildung	11,7	9,9	10,6	7,7	10,2
Maßnahmen	19,7	20,8	23,5	24,4	21,1
Schulische Ausbildung	7,5	5,0	6,5	4,5	5,7
Andere Aktivität	7,5	9,5	8,8	3,7	8,2
Gesamt %	100	100	100	100	100

Basis: 2142 (unmittelbar nach Abschluss); Gewichtete Daten (Gwichtn)

Zusammenfassung

Sowohl in regionaler Hinsicht (alte versus neue Bundesländer), als auch mit Blick auf spezifische Personengruppen und deren Herkunftsfamilie finden sich deutliche Unterschiede im Übergangsverhalten.

Es zeichnet sich ferner ab, dass neben den regional-, personen- und herkunftsspezifischen Merkmalen dem Zeitpunkt im Lebensverlauf, zu dem eine Maßnahme durchgeführt wird, ebenso wie der Art der Maßnahme, eine hohe Beachtung zuzumessen ist. Die Hinweise auf altersstrukturierte Übergangsmuster innerhalb der hier als Jugend definierten Lebensphase (unter 25 Jahre) sind bei weitergehenden Analysen aufzugreifen.

Gleichwohl kann auf Basis der bivariaten Befunde noch keine erschöpfende Aussage hinsichtlich der Ursachen für die unterschiedliche Verteilung der Übergangsrisiken abgeleitet werden. Hierbei ist die Verknüpfung der Maßnahmeebene mit der Regionalebene sowie mit den personen- und herkunftsspezifischen Merkmalen der Teilnehmer erforderlich.

2.4 Modelleffekte

Im Abschnitt 2.3 wurden deutliche Unterschiede beim Übergang von einer JUMP-Maßnahme in den Status unmittelbar nach dieser Förderphase in Abhängigkeit von einer Reihe von erklärenden Merkmalen aufgezeigt. So wurden nennenswerte Unterschiede im Übergangsgeschehen in Abhängigkeit von der zuvor absolvierten Maßnahme festgestellt. Weiterhin sind Ost-West-Unterschiede zu beachten. Es lassen sich aber auch spezifische Zusammenhänge zwischen den soziodemographischen Merkmalen der Maßnahmeteilnehmer wie Alter, Geschlecht, Nationalität und dem Status unmittelbar nach Abschluss der JUMP-Maßnahme aufzeigen. Schließlich sind signifikante Zusammenhänge zwischen dem formalen Niveau des Schulabschlusses, den Schulabgangsnoten sowie der Situation der Herkunftsfamilie und dem ersten Status nach Abschluss einer JUMP-Maßnahme zu beobachten.

Ungeklärt ist nun die Frage nach dem Zusammenhang dieser einzelnen Faktoren sowie nach dem jeweiligen relativen Gewicht der einzelnen Faktoren bei der Erklärung des Übergangsverhaltens.

Mit Hilfe einer multivariaten Analyse (multinomiales Logit) kann gezeigt werden, dass den unterschiedlichen JUMP-Maßnahmen selbst eine zentrale Bedeutung beim Übergangsgeschehen zukommt (Übersicht 20). Die Maßnahmen sind nicht nur auf spezifische Situationen der Jugendlichen im Über-

gangsprozess von der Schule in das Erwerbssystem hin ausgelegt, sondern sollten auch die spezifischen Belange einzelner Zielgruppen berücksichtigen. Empirisch kann gezeigt werden, dass spezifische Zielgruppen in die einzelnen Maßnahmen mit unterschiedlicher Wahrscheinlichkeit einmünden.

Übersicht 20

Beitrag der erklärenden Merkmale zur Vorhersage des ersten Status nach Abschluss der Teilnahme an einer JUMP-Maßnahme (multinomiale Logit-Modelle) – schematische Darstellung								
Erklärende Merkmale	Modell							
	1	2	3	4	5	6	7	8
JUMP-Maßnahme	***	***	***	***	***	***	***	***
Alte/neue Bundesländer		***		***	***	***	***	***
Geschlecht		-		-	-	-	-	-
Schulabschluss					***	***	***	***
Schulabschlussnote					**	**	**	**
Geburtsjahr					***	***	***	***
Ausländer			*	-	-	-	-	-
Behinderte			-	-	-	-	-	-
Aussiedler			(*)	-	-	-	-	-
Arbeitslosigkeitserfahrung der Eltern							-	-
Status der Eltern						(*)		(*)
Cox&Snell R ²	,207	,249	,216	,256	,308	,316	,309	,315
McFadden R ²	,071	,088	,075	,091	,113	,116	,114	,116

Legende: Grau unterlegt: im jeweiligen Modell kontrollierte Dimensionen.

Signifikanzniveaus: - nicht signifikant; (*) 90%; * 95% ** 99%, *** 99,9%.

Datenbasis: 2142 (unmittelbar nach Abschluss).

Ein zweiter zentraler Einflussfaktor ist in der Unterscheidung nach alten und neuen Bundesländern zu sehen. Die in den neuen Bundesländern in besonderem Umfang gegebenen Restriktionen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt erschweren den Übergang in die betriebliche Ausbildung ebenso wie den Übergang in eine nicht öffentlich geförderte Beschäftigung. In den neuen Bundesländern findet sich nach Abschluss der JUMP-Förderung eine erhöhte Übergangswahrscheinlichkeit in Arbeitslosigkeit bzw. in eine weitere Fördermaßnahme.

Fanden sich in der Einzelbetrachtung in Abschnitt 2.3 deutliche Hinweise auf personengruppenspezifische Aspekte wie Geschlechts-, Nationalitäten- und regionale Herkunftseffekte, so kommt diesen Einzeleffekten im multivariaten Modell keine signifikante Bedeutung zu. Dies lässt eine stark ausgeprägte Zielgruppenorientierung der einzelnen Maßnahmetypen bzw. eine spezifische Zuweisung einzelner Personengruppen zu spezifischen Maßnahmetypen vermuten.

Ein eigenständiger Effekt ist den individuellen Bildungsvoraussetzungen der Maßnahmeteilnehmer, sowie dem Alter der Teilnehmer zuzurechnen. Sowohl für das erreichte Niveau des Schulabschlusses, als auch für die erreichte Schulabschlussnote können signifikante Effekte auf den Übergangserfolg nachgewiesen werden.

Schließlich ist auf Effekte der Herkunftsfamilie zu verweisen. Insbesondere die berufliche Stellung der Eltern und der damit in der Regel verbundene unterschiedliche Zugang zu materiellen, sozialen und kulturellen Ressourcen scheint sich im Übergangserfolg der Maßnahmeteilnehmer niederzuschlagen.

2.5 Situation der JUMP-Teilnehmer unmittelbar nach Abschluss der Maßnahmeteilnahme im Vergleich zur Situation sechs Monate später

Für eine Teilgruppe von 57% liegen bereits Informationen zum Status sechs Monate nach Abschluss der JUMP-Maßnahme vor. Wie aus Übersicht 21 deutlich wird, unterscheidet sich diese Gruppe hinsichtlich des ersten Status nach Abschluss der JUMP-Teilnahme teilweise von der bereits in Übersicht 9 dargestellten Grundgesamtheit der JUMP-Absolventen. Bemerkenswerte Differenzen finden sich beim Aufkommen der Übergänge in das Bildungs- und Ausbildungssystem. So ist für diese Teilgruppe der Anteil derer, die in eine betriebliche oder schulische Ausbildung einmünden, geringer als bei den JUMP-Absolventen insgesamt. Hingegen ist bei der nun betrachteten Teilgruppe der Anteil derer, die in eine außerbetriebliche Ausbildung einmünden, höher.

Übersicht 21

Status unmittelbar nach Abschluss einer Maßnahme sowie Status sechs Monate später				
Status	Alle Beobachtungen	Fälle mit Informationen 6 Monate nach Abschluss		
	unmittelbar nach der Maßnahme	unmittelbar nach der Maßnahme	6 Monate später	Differenz
	in %	in %		%-Punkte
Arbeitslos	33,5	33,1	24,5	-8,6
Unbefristete Vollzeitbeschäftigung	11,2	11,1	14,4	+3,3
Befristete bzw. Teilzeitbeschäftigung	10,0	9,7	9,7	0
ABM/LKZ	6,4	6,8	8,7	+1,9
Training	5,9	5,5	3,0	-2,5
Sonstige Maßnahmen	3,0	2,8	2,1	-0,7
BVJ/BGJ	0,6	0,4	0,8	+0,4
Allgemeinqualifizierende Bildungsgänge	1,8	1,1	1,6	+0,5
Betriebliche Ausbildung	10,2	8,6	12,5	+3,9
Außerbetriebliche Ausbildung	5,2	7,6	6,9	-0,7
Schulische Berufsausbildung	1,9	1,4	3,1	+1,7
Sonstige Ausbildung (z.B. Weiterbildung)	2,0	2,3	2,4	+0,1
Andere Aktivität (z.B. Mutterschafts- und Erziehungsphasen, Wehr-/Zivildienst, Krankheit, Inhaftierung)	8,3	9,5	10,4	+0,9

Basis: 2142 (unmittelbar nach Abschluss) bzw. 1216 Fälle (6 Monate nach Abschluss); Gewichtete Daten (Gwichtn)

Diese Befunde machen deutlich, dass sich die JUMP-Teilnehmer, die als erste die JUMP-Maßnahmen verlassen haben (z.B. Abgänger aus Maßnahmen mit kurzer Laufzeit, Abbrecher, sowie vorzeitige Übergänge in andere Aktivitäten), und für die nun bereits Befunde zur Situation sechs Monate nach Abschluss des Sofortprogramms vorliegen, typischerweise von der Gesamtheit aller JUMP-Teilnehmer unterscheiden. Die nachfolgend dargestellten Befunde sind demzufolge auch nicht per se auf alle JUMP-Teilnehmer zu übertragen. Gleichwohl geben diese Ergebnisse wichtige Hinweise für die Bewertung des Übergangsgeschehen aus den Maßnahmen des Sofortprogramms.

Das Übergangsgeschehen im Überblick

Mündeten insgesamt 33,1% der Befragten aus einer JUMP-Maßnahme unmittelbar in Arbeitslosigkeit ein, so ist dieser Anteil sechs Monate später auf knapp ein Viertel (24,5%) der JUMP-Absolventen gesunken. Während der Anteil der JUMP-Abgänger, die in eine befristete oder Teilzeittätigkeit ein-

gemündet sind, zu beiden Zeitpunkten bei 9,7% liegt, ist der Anteil derer, die in einer unbefristeten Vollzeitbeschäftigung tätig sind, von 11,1% auf 14,4% gestiegen. Der Anteil der Jugendlichen in ABM bzw. LKZ-Maßnahmen ist auf 8,7% gestiegen, der Anteil in Trainingsmaßnahmen zwischenzeitlich auf 3% zurückgegangen. Insgesamt ist der Anteil der Jugendlichen in Maßnahmen von 23,1% auf 21,6% geringfügig gesunken.

Zugenommen hat hingegen der Übergang in schulische und betriebliche Bildungs- und Ausbildungsgänge. Insbesondere der Übergang in eine betriebliche Berufsausbildung sowie in Formen der schulischen Berufsausbildung ist um 5,6 Prozentpunkte gestiegen. Der Übergang in sonstige Aktivitäten wie Mutterschaft, Erziehungsphase, Wehr- und Zivildienst oder Krankheit ist leicht gestiegen.

Dabei sei darauf verwiesen, dass bei diesem Vergleich von zwei Querschnittsbefunden (Situation unmittelbar nach Ende der JUMP-Maßnahme sowie nach sechs Monaten) keine Rückschlüsse auf der Personenebene möglich sind. Am Beispiel der Arbeitslosen kann jedoch gezeigt werden, dass von den 33,1% Arbeitslosen unmittelbar nach dem Sofortprogramm 57% sechs Monate später erneut oder noch immer arbeitslos waren, während demzufolge 43% den Status der Arbeitslosigkeit zu diesem zweiten Beobachtungszeitpunkt bereits verlassen haben.

Übergänge differenziert nach Maßnahmen

Übersicht 22 gibt die Situation der JUMP-Teilnehmer sechs Monate nach Abschluss der Förderung, differenziert nach der Art der JUMP-Maßnahme wieder. Deutlich werden erneut die bereits aufgezeigten maßnahmespezifischen Übergangsmuster.

Übersicht 22

Status sechs Monate nach Abschluss der JUMP-Teilnahme – nach Maßnahmeart												
	Art. 3	Art. 4	Art. 5	Art. 6	Art. 8	Art. 9	Art. 11	Art. 7.1	Art. 7.2	Art. 7.3	Art. 7.4	Gesamt
Arbeitslos	17,0	16,1	31,3	20,6	17,7	44,3	21,2	21,4	16,7	25,0	19,9	24,5
Erwerbstätigkeit	9,9	9,9	25,0	15,9	36,1	25,2	30,3	35,7	33,3	31,1	29,6	24,1
Betriebl. Ausbildung	34,8	31,3	12,5	23,8	2,0	2,7	9,1	7,1		6,1	5,4	12,5
Maßnahmen	27,0	34,9	18,8	30,2	20,4	13,0	21,2	14,3	33,3	23,2	16,2	21,6
Schulische Ausbildung	7,1	4,2	6,3	4,8	6,8	1,5	9,1	7,1		6,7	14,1	6,9
Andere Aktivität	4,3	3,6	6,3	4,8	17,0	13,4	9,1	14,3	16,7	7,9	14,8	10,4
Gesamt %	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Basis: 1216 Fälle (6 Monate nach Abschluss); Gewichtete Daten (Gewichtn).

Gleichwohl finden sich spezifische Veränderungen im Ablauf der 6 Monate Beobachtungszeit. Diese sind in Übersicht 23 wiedergegeben. Der insgesamt zu beobachtende Rückgang des Anteils der arbeitslosen Jugendlichen um 8,6 %-Punkte stellt sich auf der Ebene der Maßnahmetypen differenzierter dar. Obgleich über alle Maßnahmen ein rückläufiger Anteil an arbeitslosen Jugendlichen zu verzeichnen ist, bewegt sich der Rückgang auf der Maßnahmeebene dennoch zwischen 2,8 Prozentpunkte bei Artikel 6 (AQJ) und 33,3 Prozentpunkte bei Artikel 7.2 (Qualifikation mit Teilabschlüssen).

Auch der insgesamt zu beobachtende Anstieg der Jugendlichen in Erwerbstätigkeit (+3,3%) kommt grundsätzlich bei allen Maßnahmen zum Tragen. Gleichwohl bewegen sich die Zuwächse beim Anteil

der Maßnahmeabgänger in Erwerbstätigkeit auf einer beachtlichen Bandbreite. Während der Erwerbstätigenanteil bei Absolventen von Trainingsmaßnahmen für arbeitslose Jugendliche (Artikel 7.4) mit +0,4 Prozentpunkte nahezu konstant blieb, verzeichnen Absolventen von Qualifizierungsmaßnahmen nach Artikel 7.2 einen Anstieg um +16,7 Prozentpunkte.

Übersicht 23

Veränderung zwischen dem Status unmittelbar nach Abschluss der Teilnahme am Sofortprogramm und sechs Monate danach - Differenz in Prozentpunkten												
	Art. 3	Art. 4	Art. 5	Art. 6	Art. 8	Art. 9	Art. 11	Art. 7.1	Art. 7.2	Art. 7.3	Art. 7.4	Gesamt
Arbeitslos	-5,2	-4,5	-15,4	-2,8	-16,5	-9,7	-20,0	-17,0	-33,3	-14,6	-4,4	-8,6
Erwerbstätigkeit	+3,0	+1,6	+5,0	+4,9	+3,2	+2,6	+15,6	+4,9	+16,7	+7,4	+0,4	+3,3
Betriebl. Ausbildung	+10,4	+8,1	+5,8	+9,7	+0,7	+1,5	+0,3	-0,5		+0,8	+3,0	+3,9
Maßnahmen	-7,8	-4,8	+12,1	-13,6	+10,3	+3,0	+3,6	-1,1	+16,7	-4,0	-2,9	-1,5
Schulische Ausbildung	+4,3	+2,6	-0,4	+0,1	+0,8	+0,4	+0,3	+7,1		+4,9	+1,9	+2,1
Andere Aktivität	-4,8	-3,1	-7,1	+1,6	+1,6	+2,2	+0,3	+6,6	0,0	+5,6	+2,0	+0,8
Gesamt %	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Basis: 1216 Fälle (6 Monate nach Abschluss); Gewichtete Daten (Gwichtn).

Zusätzliche Übergänge in eine betriebliche Ausbildung sind insbesondere bei Teilnehmern an Trainingsmaßnahmen nach Artikel 3 (+10,4%), bei Teilnehmern einer außerbetrieblichen Ausbildung nach Artikel 4 (+8,1%) sowie bei AQJ-Teilnehmern (Artikel 6) (+9,7%) zu verzeichnen. Beim Übergang in eine betriebliche Ausbildung kommen in besonderem Umfang Wartezeiten bis zum Beginn des neuen Ausbildungsjahres zum Tragen.

Zusätzliche Übergänge in eine erneute Maßnahmeteilnahme finden sich insbesondere bei den Jugendlichen, die einen Hauptschulabschluss erworben haben (+12,1%), bei Absolventen aus LKZ (+10,3%) sowie bei Teilnehmern an FBW-Maßnahmen nach Artikel 7.2 (+16,7%).

Übergänge in schulische Ausbildungsgänge sowie in andere Aktivitäten haben insbesondere bei Absolventen von FBW-Maßnahmen (Artikel 7) zusätzlich an Bedeutung gewonnen.

3. Zusammenfassung

Das Sofortprogramm hat in den beiden Förderjahren 1999 und 2000 insgesamt 268.205 Personen mit 308.112 Maßnahmeeintritten gefördert. Davon sind 176.032 Jugendliche unter 25 Jahre erstmalig 1999 in Maßnahmen des Sofortprogramms eingetreten und 92.173 im Jahr 2000.

Für das Sofortprogramm der Bundesregierung lassen sich im Vergleich der Förderjahrgänge 1999 und 2000 nicht nur Veränderungen in der Zahl der neu geförderten Jugendlichen, sondern auch im Förderkonzept beobachten. Im Mittelpunkt steht dabei die stärkere Gewichtung beschäftigungsbezogener Maßnahmen gegenüber qualifizierungsorientierten Maßnahmen. Diese Schwerpunktverlagerung erfolgte insbesondere in den neuen Bundesländern.

Die soziodemographische Struktur der 1999 bzw. 2000 in das Sofortprogramm eingetretenen Jugendlichen unterscheidet sich in mehrfacher Hinsicht. Insbesondere in den neuen Bundesländern werden benachteiligte sowie langzeitarbeitslose Jugendliche im Jahr 2000 proportional stärker berücksichtigt als 1999.

Jeder dritte JUMP-geförderte Jugendliche mündet nach Abschluss der JUMP-Maßnahme in eine Arbeitslosigkeitsphase ein, ein Fünftel findet unmittelbar nach der JUMP-Förderung den Zugang zu einer Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt, 10% beginnen nach der Maßnahme eine reguläre betriebliche Ausbildung und knapp 6% wenden sich einer schulischen Berufsausbildung zu. Ein weiteres Fünftel der Absolventen beginnt unmittelbar nach der JUMP-Förderung eine weitere Maßnahme, während 8% dem Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt zunächst nicht zur Verfügung stehen.

Das Übergangsverhalten im Anschluss an eine Maßnahme des Sofortprogramms wird wesentlich bestimmt durch die Art der Maßnahme, die Region (alte versus neue Bundesländer), das Alter und die schulischen Leistungen sowie den familialen Hintergrund der geförderten Jugendlichen.

Spezifische Zielgruppen des Sofortprogramms, wie junge Frauen, benachteiligte, behinderte, ausländische Jugendliche, aber auch junge Aussiedler unterscheiden sich im Übergangsverhalten vom durchschnittlichen Übergangsmuster.

Gleichwohl verlieren diese personengruppenspezifischen Unterschiede bei statistischer Kontrolle der Art der JUMP-Maßnahme, der Region, des Alters, der schulischen Leistung sowie dem Elternhaus an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund bedarf insbesondere die Zuweisung spezifischer Personengruppen zu einzelnen Maßnahmetypen einer weitergehenden Analyse.

Benachteiligungsmerkmale, wie unzureichende Schulleistungen, der familiale Hintergrund oder regionale Strukturdefizite scheinen durch die Maßnahmen selbst längerfristig nur bedingt kompensiert werden zu können. Ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Alter der Teilnehmer und der Art des Übergangs erscheint hinsichtlich der Förderkonsequenzen als bemerkenswert.

Sechs Monate nach Abschluss der JUMP-Förderung hat sich entsprechend der ersten Befunde der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen nennenswert auf ein Viertel der Abgänger reduziert; der Anteil der Abgänger in Erwerbstätigkeit sowie in betriebliche Ausbildung ist entsprechend gestiegen.

Beim Übergang von Maßnahmen in den Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt sind Suchphasen, aber auch Wartezeiten etwa für den Beginn einer Ausbildung zu berücksichtigen. Demzufolge ist neben dem Übergang unmittelbar nach Abschluss einer Maßnahme auch die Frage der längerfristigen bzw. der dauerhaften Integration von zentraler Bedeutung. Erste Befunde hierzu wurden vorgelegt, weitergehende Befunde folgen.

4. Anhang

Übersicht A1

Maßnahmen des Sofortprogramms nach SPR-Artikel	
Artikelnummer nach SPR	Art der Maßnahme
Artikel 2	Förderung lokaler und regionaler Projekte zur Ausschöpfung und Erhöhung des betrieblichen Lehrstellenangebotes
Artikel 3	Trainingsprogramm für noch nicht vermittelte Bewerberinnen und Bewerber (kurz: Bewerbertraining)
Artikel 4	Außerbetriebliche Ausbildung für noch nicht vermittelte Bewerberinnen und Bewerber
Artikel 5	Nachholen des Hauptschulabschlusses
Artikel 6	Arbeit und Qualifizierung für (noch) nicht ausbildungsgerechte Jugendliche (AQJ)
Artikel 7	Nach- und Zusatzqualifizierung a) Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW): Erwerb eines kompletten anerkannten Berufsabschlusses (7.1); Erwerb eines verwertbaren bzw. zertifizierten Teilabschlusses in anerkanntem Ausbildungsberuf (7.2); Sonstige Qualifizierungsmaßnahmen (Nach- und Zusatzqualifikation von Jugendlichen mit Berufsabschluss) (7.3); b) Trainingsmaßnahmen (7.4);
Artikel 8	Lohnkostenzuschüsse für arbeitslose Jugendliche
Artikel 9	Qualifizierungs-Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (Quali-ABM)
Artikel 10	Beschäftigungsbegleitende Hilfen (BBH)
Artikel 11	Soziale Betreuung zur Hinführung an Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen

Übersicht A2

Status unmittelbar nach Abschluss der JUMP-Teilnahme – nach Maßnahmeart												
	Art. 3	Art. 4	Art. 5	Art. 6	Art. 8	Art. 9	Art. 11	Art. 7.1	Art. 7.2	Art. 7.3	Art. 7.4	Gesamt
Arbeitslos	24,8	25,1	42,4	20,6	38,1	52,6	31,3	40,9	33,3	37,6	25,9	33,5
Unbefristete Vollzeitbeschäftigung	2,7	3,2	6,1	4,3	23,5	11,6	9,5	13,0	16,7	12,5	14,3	11,2
Befristete oder Teilzeitbeschäftigung	6,4	7,1	12,1	9,2	13,0	10,5	7,9	17,4	25,0	7,4	12,5	10,0
Betriebliche Ausbildung	22,0	27,0	12,1	24,1	1,4	2,7	10,9	4,5	8,3	5,9	3,3	10,2
ABM/LKZ	2,3	1,3		2,8	8,8	6,5	4,8		8,3	8,8	10,7	6,4
Training	9,1	2,9	3,0	19,9		1,9	7,9	8,7		14,7	3,6	5,9
Außerbetrieblich Ausbildung	15,1	18,8		1,4		0,8	7,9	4,3		1,5	1,6	5,2
BVJ/BGJ	2,3	0,6	3,0	3,5			1,6			0,7		0,6
sonstige Maßnahme	3,2	5,2		5,0	0,7		1,6			3,3	4,9	3,0
Allgemeinbildung	0,9	0,6	6,1	2,8	0,7	1,4	6,3			0,7	3,6	1,8
Schulische Berufsausbildung	1,4	1,6	3,0	2,1	0,7	1,9	1,6	4,3		2,6	2,9	1,9
sonstige Ausbildung	0,9	0,3		0,7	2,5	0,3				1,1	6,2	2,0
Andere Aktivität	9,1	6,2	12,1	3,5	10,5	10,0	7,9	8,7	8,3	3,3	10,5	8,3
Gesamt %	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Basis: 2142 (unmittelbar nach Abschluss); Gewichtete Daten (Gewichtn).

Übersicht A3

Status unmittelbar nach Abschluss der JUMP-Teilnahme – nach Maßnahmeart												
hier: Teilgruppe der Personen, für die bereits der Status sechs Monate nach Beendigung der JUMP-Förderung bekannt ist												
	Art. 3	Art. 4	Art. 5	Art. 6	Art. 8	Art. 9	Art. 11	Art. 7.1	Art. 7.2	Art. 7.3	Art. 7.4	Gesamt
Arbeitslos	22,1	20,4	43,8	22,7	34,5	54,0	41,2	38,5	42,9	39,4	24,3	33,1
Unbefristete Vollzeitbeschäftigung	0,7	2,0	6,3	4,5	25,0	11,5	5,9	7,7	14,3	13,5	16,0	11,1
Befristete oder Teilzeitbeschäftigung	5,5	6,1	18,8	7,6	7,4	11,1	8,8	23,1	14,3	10,0	13,2	9,7
Betriebliche Ausbildung	24,1	23,0	6,3	13,6	1,4	1,1	8,8	7,7		5,3	2,4	8,6
ABM/LKZ	1,4	1,0		3,0	10,1	7,7	2,9		14,3	10,6	10,8	6,8
Training	10,3	1,5	6,3	28,8		1,1	8,8	7,7		11,8	3,1	5,5
Außerbetriebliche Ausbildung	20,7	29,1		1,5		1,1	2,9	7,7		1,2	2,4	7,6
BVJ/BGJ		1,0		3,0						1,2		0,4
sonstige Maßnahme	3,4	7,1		7,6			2,9			2,9	2,8	2,8
Allgemeinbildung		0,5	6,3	1,5	1,4	1,1	5,9				1,7	1,1
Schulische Berufsausbildung	2,1	1,0		3,0	1,4		2,9			1,2	2,4	1,4
sonstige Ausbildung	0,7	0,5			3,4					0,6	8,0	2,3
Andere Aktivität	9,0	6,6	12,5	3,0	15,5	11,1	8,8	7,7	14,3	2,4	12,8	9,5
Gesamt %	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Basis: 1216 Fälle (6 Monate nach Abschluss); Gewichtete Daten (Gwichtn).

Übersicht A4

Verbleib sechs Monate nach Abschluss der JUMP-Teilnahme – nach Maßnahmeart												
	Art. 3	Art. 4	Art. 5	Art. 6	Art. 8	Art. 9	Art. 11	Art. 7.1	Art. 7.2	Art. 7.3	Art. 7.4	Gesamt
Arbeitslos	16,9	16,2	31,3	20,0	17,8	44,3	20,6	21,4	20,0	25,2	19,8	24,5
Unbefristete Vollzeitbeschäftigung	4,9	4,2	12,5	7,7	28,8	13,7	8,8	21,4	20,0	17,8	19,1	14,4
Befristete oder Teilzeitbeschäftigung	4,9	5,8	12,5	7,7	7,5	11,5	20,6	14,3	20,0	13,5	10,4	9,7
Betriebliche Ausbildung	34,5	31,4	12,5	23,1	2,1	2,7	8,8	7,1		6,1	5,4	12,5
ABM/LKZ		1,6	6,3	3,1	17,8	11,1	2,9	7,1	20,0	10,4	12,2	8,7
Training	4,9	0,5	6,3	18,5	2,1		5,9			6,7	1,1	3,0
Außerbetriebliche Ausbildung	18,3	25,1	6,3	3,1		1,9	5,9	7,1		1,2	1,4	6,9
BVJ/BGJ	1,4	1,0		3,1			2,9			1,8		0,8
sonstige Maßnahme	2,1	6,3		4,6			2,9			2,5	1,4	2,1
Allgemeinbildung		2,1	6,3	3,1	1,4	1,1	5,9				2,5	1,6
Schulische Berufsausbildung	7,0	1,6		1,5	2,1		2,9	7,1		4,3	5,4	3,1
sonstige Ausbildung	0,7	0,5			3,4	0,4	2,9			2,5	6,5	2,4
Andere Aktivität	4,2	3,7	6,3	4,6	17,1	13,4	8,8	14,3	20,0	8,0	14,7	10,4
Gesamt %	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Basis: 1216 Fälle (6 Monate nach Abschluss); Gewichtete Daten (Gwichtn).